

Ein deutsches U-Boot in der Themse.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Einer der nordwestlich von Hull von uns besetzten Trichter wurde durch eine erneute englische Sprengung verschüttet. Bei Loos und Neuville lebhaftes Handgranatentämpfe.

Die feindliche Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front, besonders in den Argonnen, rege Tätigkeit.

Westlich von Marle fiel ein französischer Kampfdoppeldecker, dessen Führer sich verirrt hatte, unter unsern Händen.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 4. Februar. (W. I. B. Amtlich.) Erstens: Am 31. Januar und 1. Februar hat ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung einen englischen armerierten Bewachungsdampfer, einen belgischen und drei englische zu Bewachungszwecken dienende Fischdampfer versenkt.

Zweitens: Das Marine-Luftschiff „L 19“ ist von einer Aufklärungsfahrt nicht zurückgekehrt. Die angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde nach einer Neuermeldung am 2. Februar von dem in Grimsby beheimateten englischen Fischdampfer „King Stephen“ in der Nordsee treibend angetroffen. Gondel und Luftschiffkörper teilweise unter Wasser; die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgelehnt, unter dem Vorbehalt, daß seine Besatzung schwächer sei, als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimsby zurück.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Freiheit oder Verbrechen?

In denselben Tagen, da alle Zeitungen voll sind von den Nachrichten über das löstliche Abenteuer, das einige 20 deutsche Seeleute auf dem englischen Dampfer „Appam“ bestanden haben, da alle Welt sich den Kopf zerbricht, wie es nur möglich sei, daß ein paar deutsche Matrosen, geführt von einem jungen Leutnant, über 400 kräftige, normale Menschen auf deren eigenem Schiff als Gefangene über den Ozean schleppen konnten, in denselben Tagen, da Freund und Feind mit unerbittlichem Respekt von diesen wackeren Leuten liest und spricht, kommt uns die Kunde, daß die Besatzung eines englischen Fischdampfers nicht den Mut gefunden haben will, die Mannschaft eines schiffbrüchigen deutschen Zeppelins an Bord zu nehmen, weil die Unglücklichen, die nichts mehr bei sich trugen, als ihr nacktes Leben, um ein paar Köpfe zahlreicher waren als die biedereren Schiffsleute. Wozu viele Worte! Waren es Feiglinge oder Verbrecher? Wir wissen es nicht, ob kühnen Taten unserer deutschen Seeleute unsere Gegner oder manden von ihnen so in die Glieder gefahren sind, daß sie sich unseren Matrosen nicht einmal zu nähern wagen, wenn diese mit dem Tode ringen. Die Engländer wollten sich wohl nicht der Gefahr aussetzen, von den Geretteten nach Deutschland entführt zu werden. Aber gab es dagegen kein Schuttmittel? Oder waren die Fischer aus Grimsby von ähnlichem Schlag, wie das Gesindel von der „Baralong“? Man sagt, man habe in England viel Verständnis für die Helden der „Röde“ gezeigt. Wenn die Freude am „guten Sport“ echt ist, dann sollte es nicht ausbleiben, daß man jenseits des Kanals diese Fischer der Verachtung preisgibt.

(Stutt. Ztg.)

Grimsby, 4. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Zwei Marinefahrzeuge, die nach dem Schauplatz des Zeppelinunglücks geschickt wurden, suchten die Nachbarschaft genau ab. Sie fanden keinerlei Spuren des Luftschiffes. Man schließt daraus, daß der Zeppelin gesunken ist.

Zu dem Zeppelinangriff auf England.

Amsterdam, 4. Febr. (Nl.) Aus London wird gemeldet: Der Zeppelinangriff auf Manchester, Nottingham und Sheffield hat ungeheure Bekürzung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Den Warnungssignalen wollte niemand glauben, da man nicht annehmen wollte,

daß die Zeppeline sich soweit über England wagten. Als in Nottingham eine Bombenbombe in einer Munitionsfabrik einschlug, brach unter den Arbeitern der Fabrik eine ungeheure Panik aus, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte. In Sheffield brannten zwei militärischen Zwecken dienende Schuppen nieder. Durch die Abwehrgefechte am Humber wurde großer Schaden angerichtet und viele Menschen verletzt, da die Geschosse in die Arbeitermassen fielen, die die Zeppeline beobachteten. Nach einer Privatmeldung soll schwerer Schaden am Humber und in Nottingham angerichtet sein. Die Einschlagstellen der Bomben sind überall militärisch abgesperrt und jede Verbreitung von Mitteilungen über die Schäden ist streng verboten.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 4. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 4. Februar 1916:

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader hat den östlich von Armentier liegenden russischen Etappenort Szumst mit Bomben beworfen; zahlreiche Gebäude stehen in Flammen. Sonst ist nichts Besonderes vorgefallen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 4. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 4. Februar 1916:

Die Geschützschiffe blieben an der kustenländischen Front ziemlich lebhaft und erstreckten sich auch auf mehrere Stellen im Rätter und Tiroler Grenzgebiet. Das Schloß von Durino wurde durch mehrere Volltreffer der feindlichen Artillerie teilweise zerstört. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf gingen die Italiener infolge der letzten Unternehmung unserer Truppen auf die Hänge westlich der Straße Ginz-Selo zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eine Kreuzerguppe hat am 3. Februar vormittags an der italienischen Küste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereich dieser Orte, sowie einen Schwimmtrah durch Beschießung schwer beschädigt und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello nördlich Ortona zerstört. Nach der Beschädigung der Objekte von San Vito wurden Brände beobachtet. Die Kreuzerguppe ist unbelästigt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Einberufungen in Italien.

Lugano, 4. Februar. (Zem. Frst.) Italien beruft auf den Februar die Kavallerie des Jahrgangs 1891, die Brückenpioniere der Jahre 1882, 1883, 1884 und die Spezialpioniere für Lagunen der Jahre 1882, 1883, 1884 und 1885 ein.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Unsere Flieger beobachteten im Bardar-Tal südlich der griechischen Grenze und bei der Anlagestelle im Hafen von Salonik umfangreiche Brände.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 4. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) wird verlautbart, 4. Februar 1916:

Die in Nordalbanien operierenden I. und II. haben Krupa besetzt und mit ihren Spitzen den Fluß erreicht. Die Lage in Montenegro ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Teilweise Demobilisierung Griechenlands.

Bern, 4. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Information meldet aus Athen, daß nach Verschiebung politischer Kreise eine teilweise Demobilisierung des griechischen Heeres von der Regierung beschlossen wurde. Ein königlicher Erlass, der die Entlassung der 1892 bis 1900 anordnet, werde in allerhöchster Öffentlichkeit werden. Die Reserveoffiziere der Jahre 1889 bis 1892 seien eben entlassen worden.

In rumänischem Lichte.

In einer Uebersicht über die Ereignisse der 12 Monate schreibt die in Bukarest erscheinende „Introummaine“: „Österreich-Ungarn hat sich entschieden, hat Stutari genommen, trotz des Tarabos, wo Esad Pascha kürzlich noch so großen Widerstand leistete. Die Truppen des Kaisers Franz, im Besitz der ganzen montenegrinischen Küste, enden von Italienern erbauten ausgezeichneten Hafens, sowie der einzigen montenegrinischen, eben Italienern gebauten Eisenbahn Antivari-Birpazar. Herren von San Giovanni di Medua und Alessandria ist das Gegenteil jener Politik, die Italien als 30 Jahren verfolgt.“

Ein italienischer Flieger über schweizer Gebiet abgeschossen.

Lugano, 3. Febr. (Nl.) Heute nachmittags flog ein italienischer Militärflieger, von Turin bei Lugano und wurde durch schweizerisches Militär heruntergeschossen. Der Apparat wurde beschlagnahmt.

Die Appam-Angelegenheit.

Rotterdam, 4. Febr. (Nl.) Reuter meldet aus Washington, daß Staatssekretär Lansing den Grafen Korf davon verständigt habe, die „Appam“ würde Bestimmungen des preussisch-amerikanischen Vertrags von 1799, der ihren Besitz demjenigen, der die Brille habe, verbürgt, in Hamptonroads als Prize eingekauft. Den Passagieren würde im amerikanischen freien Landung gewährt. Die „New York Times“ einem Leitartikel, nach dem bisher bekannten Tatsachen, die „Appam“ als gefahrgewährtes deutsches Eigentum trachten. Es sei allerdings ein zweifelhafter Fall, würden die Amerikaner die Grundsätze des Rechts auslegen, daß der deutsche Kommandant, der in der Weise die von Lansing aufgestellten Grundsätze habe, seine Prize erlösen. Man müsse auch bedenken, daß das Recht hatte, nachdem Passagiere und Besatzung sicheren Ort erreicht hatten, das Schiff zu versenken.

Rumänische Getreidelieferungen.

Budapest, 3. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Lloyd meldet aus Bukarest: Das neue Geschäft in Lieferung von 100 000 Waggons Getreide, vornehmlich mit den Mitteln, die als geordnet.

Zum Selbstmord des türkischen Thronsohns.

Sofia, 4. Febr. (Nl.) Die Nachricht vom Selbstmord des türkischen Thronfolgers hat hier tiefes Mitgefühl ausgelöst. König Ferdinand auf Beldid in einem Kondolenztelegramm an den Sultan ist die Ansicht vorhanden, daß der Thronfolger auf seine schwere Krankheit auch durch die durch den geschaffenen Verhältnisse, welche seine Nervosität getrieben, in den Tod getrieben wurde.

Das Kriegskind.

Roman aus dem Jahre 1914 von Arthur Winkler-Tannenberg.

49) (Nachdruck verboten.)

„Zunächst verweisen Sie mich vom Bett des Kranken, da mein Einfluß schädlich zu sein scheint.“

„Ja — wir bitten um möglichst unauffälliges Fernbleiben. Dürfen wir ihm sagen, daß Sie überanstrengt sind — einer Pause bedürfen?“

„Wird ihn das beruhigen?“

„Wahrscheinlich nicht. Dann vielleicht, daß Ihr Herr Gemahl Sie heimruft?“

„Ohne Abschied?“

„Sie haben recht, das geht auch nicht. Daß er hier ist und Sie mit ihm wichtige häusliche Vereinbarungen zu treffen haben?“

Ella erhob sich. Ihr wurde so kalt, so herb zumute.

Verhandelte man hier nicht nur wieder darum, ihr ihre Ueberflüssigkeit, ja Schädlichkeit klar zu machen. Ein Fremder, der nichts Ahnte, nichts wußte, tat es. Das paßte sie wie mit Krallen einer grausen Erkenntnis.

„Herr Doktor, ich komme dabei gar nicht in Betracht. Welchen Vorwand für mein Fernbleiben Sie vom Standpunkte Ihrer ärztlichen Aufgabe wählen müssen, den bemühen Sie. Ich werde nicht wiederkommen.“

Dröwen horchte auf. Welcher anderer Ton klang da auf einmal. Immer rätselhafter wurde ihm das Verhältnis zwischen Tessentia und dieser seiner Verwandten.

Höflich verneigte er sich.

„Gnädige Frau, ich möchte unendlich beklagen, von Ihnen vielleicht mißverstanden zu sein. Ich tat meine Pflicht, ich fühle mich selbst ohne Vorwurf. — Vertreiben wollte ich Sie nicht, darf ich gar nicht, auch vom Standpunkt meiner ärztlichen Aufgabe nicht, denn der Herr Leutnant könnte ja Ihre Anwesenheit fordern, und ich als Arzt sie für nützlich, für nötig halten — dann —“

„Dann, Herr Doktor, halte ich mich in meinem Gasthof zu ihrer Verfügung. Die Adresse haben Sie —“

„Jawohl, meine Gnädigste. Und Sie bleiben vorläufig in Dirschau?“

„Ja. — Es ist gleich — wo —“ Sie blickte ab.

„Ich verspreche Ihnen täglich eine kurze Nachricht.“

„Dafür werde ich sehr dankbar sein, Herr Doktor.“

Sie reichte ihm die Hand, als wollte sie ihn verabschieden. Dann ging sie.

Wie es wogte in ihr! Ueberflüssig jenen, die Heinz pflegten. Aber ihm, dem ihr Erscheinen die Ruhe der Seele gestört hatte, war sie's ihm? Und gar wenn er lebte, genau, wenn der Verarmte des Halts, der Stütze bedurfte! Und plötzlich tauchte Gerhards Bild in ihrer Seele auf. Noch war sie sein! Welche Pflicht war größer? Sie wußte es nicht, sie rang mit dem Unbegreiflichen. — 14.

Am Nachmittag führte der Pförtner des Gasthauses, in dem Ella Staegemann sich aufhielt, eine Ordonna nach Zimmer Nr. 8. Der Soldat hatte nach der Frau Doktor gefragt und hinzugefügt, seine Meldung käme aus dem Lazarett, sie sei sehr dringlich.

Auf stramm militärisches Pochen öffnete Ella sofort und erschrak heftig, als sie diesen Boten vor sich stehen sah.

„Sie kommen vom Herrn Stabsarzt?“

„Jawohl, Frau Doktor.“

„Sie bringen Nachricht über das Befinden des Herrn Leutnant Tessentia?“

„Ja Befehl, nein.“

„Was dann?“

Die Ordonna griff zwischen die Knöpfe des Waffengürtels und zog einen Brief hervor.

„Dies hier.“

Die junge Frau riß den Umschlag auf. Hastig überflog sie zwei flüchtig hingeworfene Zeilen:

„Gnädige Frau! Kommen Sie. Die Verschlimmerung ist leider eingetreten, Herr L. verlangt nach Ihnen.“

Am Sofa sitzend, vor dem sie stand, hielt sie sich mühsam aufrecht.

„Es ist gut!“ sagte sie mit schwacher Stimme. „Be-

stellen Sie dem Herrn Stabsarzt, ich käme sofort.

Wenige Minuten später standen sich die beiden gegenüber. Dröwen hatte die Geruchse an der treppe erwartet und führte sie in sein Zimmer. Schreckend sah ihr Gesicht aus!

„Gnädige Frau, ich habe Sie bald in Anspruch müssen. Wenn ich das geahnt hätte, würde ich mir aufrichtig peinliche Entschuldigung heute früh haben.“

„Sie rufen mich zu einem Sterbenden?“

Der Arzt nickte:

„Ich fürchte, wir müssen ihn so nennen. — Es stand verschlimmerte sich bald nach Ihrem Schick, daß der Herr Oberstabsarzt und ich uns schäme es gewissenslos, den Mann zu täuschen, dem noch wichtige Anordnungen oblagen. — Schätzten seinem Zustand sind sehr — sehr ernst.“

„Und Sie sagten ihm das Furchtbare?“

„Wir sagten es ihm.“

„Wie nahm er's auf? O Gott, wie nahm er's auf?“

Der Stabsarzt sprach mit einem eigenen feierlichen Lächeln seine Worte aus tiefem, schwerem Erleben.

„Wie er's aufnahm? Ja, es gibt für das Weib eine Stunde, in der es nicht mehr erschrickt, das es weiß, daß es bald vor jedem Schreden geschützt ist. Ich habe das oft gesehen, und heute wieder. — Eine heitere Ruhe, eine große Ueberlegenheit, allen Ängsten der Seele kommt, und wir anderen scheu und zaghaft vor dieser Ruhe. — Schweigen, das Telegramm und sagte nur mit fester Stimme: um einen Notar. So rasch als möglich. Und meine Herren, danke ich für Ihre Aufrichtigkeit.“

„Und mich wünscht er zu sehen?“

„Ja. Später dann äußerte er auch diesen Wunsch.“

„Darf ich sofort zu ihm?“

„Gewiß, ich begleite Sie, gnädige Frau.“

Unterwegs fragte Ella:

Limburg, den 5. Februar 1916.

Auszeichnung. Wie bekannt, hat die hiesige Marienschule mit Beginn des Krieges ihren großen Turnsaal zu einem Lazarett für unsere Kriegsverwundeten eingerichtet. In Anerkennung dieser Dienste wurde der hochwürdigen Schwester-Oberin der Marienschule, Leonissa, die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.

Vaterländischer Abend im Evangelischen Gemeindehaus mit Aufführung von zwei Bühnenstücken aus jüngerer Kriegszeit. Die beiden Stücke „In großer Zeit“ (Dreifakter) und „Eine Weihnachtsüber- raschung“, welche der Evang. Männer- und Jünglingsverein, morgen, Sonntag, auf die Bühne bringt, bewegen sich ihrem Inhalt nach in der jetzigen Kriegszeit. Aller Voraussicht nach wird die Veranstaltung gut besucht werden, zumal der Reinertrag für den Zweigverein Limburg vom Rote Kreuz bestimmt ist. Der Anfang ist auf 8 Uhr abends festgesetzt; für Kinder findet eine besondere Aufführung des Dreifakters nachmittags 3½ Uhr statt. (Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Regelungen der Limburger Schüler. In der Zeit, in der so große Opfer von allen gebracht werden müssen, ist es um so freudiger anzuerkennen, wenn sich dazu auch noch Freiwilligkeit findet zu freiwilligen Opfern. So waren die Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule auf Veranlassung des Schulleiters gern bereit, für einige Wochen auf die ihnen noch zur Verfügung stehenden kleinen Mittel für Rasiererei oder für logar verbotene Frische zu verzichten und zum Zwecke der Kriegsfürsorge zu opfern. Zwecks Entschädigung der Großen hat die Schule einen eisernen Schild genagelt mit Nägeln zum Preise von 5, 10, 25 Pf. und 1 Mark. Die circa 400 Schüler haben die ganz erhebliche Summe von über 200 Mark zusammengebracht. Der eiserne Schild, der in dem Geschäft der Firma Reuß, Bahnhofstraße, für einige Tage ausgestellt ist, soll als bleibendes Andenken im alten Schlosse aufgehängt werden, das Geld wird dem eisernen Stod in Limburg zugeführt. Zum Zwecke der Regelung verlammen sich die Schüler am Sonntag morgen 11 Uhr auf dem Schloßhof und ordnen sich unter Leitung von Landsturmoffizieren zum Zuge; 11 Uhr 10 Minuten tritt die Musikkapelle des Pionier-Bataillons Limburg an die Spitze des Zuges, der dann zum Markt marschiert. Hier wird eine Ansprache an die Schüler gehalten. Darauf nagelt die Schule durch den Schulleiter einen goldenen Stiftnagel und hinterher jeder Lehrer und Schüler einen eisernen Nagel. Rund 600 Nägel sollen eingehängt werden. Da sich dies an dem Morgen nicht erledigen läßt, so werden die einzelnen Klassen in der folgenden Woche die Regelung fortsetzen. Auf diese Weise wird die Schule ihren Schülern eine bewundernswürdige Erinnerung verschaffen an den Geburtstag Seiner Majestät am Kriegsjahre 1916 und zugleich der Aufzucht unserer obersten Landesherren, der Kriegsfürsorge an seinem Geburtstage zu gedenken, in würdiger Weise entsprechen.

Jugendweh Limburg. Wie wir hören, wird sich am Sonntag, den 6. Februar, die hiesige Jugendweh an der Regelung des „Stod in Eisen“ beteiligen.

Regelungen am „Stod in Eisen“ durch Schulen aus dem Oberlahnkreis. Am Donnerstag erschienen unter Leitung der Lehrerschaft sämtliche Schüler und Schülerinnen von Seelbach (Oberlahnkreis) zur Regelung. Hierbei richtete das Mitglied des Kriegsfürsorgeaus- schusses, Herr Delan Obenaus, eine beherzigenswerte Ansprache an die Schulfugend. Diese bewies ihre vater- ländliche Gesinnung noch durch den dreistimmigen schönen Gesang von Vaterlandsliedern, wie auch nach Eintrag der Namen in das „Eiserne Stod-Stammbuch“. Postkarten und Erinnerungszeichen zum Besten der Sache verkauft wurden. Wir erfahren weiter, daß auch die Schüler aus Ennerich (Ober- lahntreis) demnächst zur Regelung kommen.

Limburger Arbeitsmarkt des Kreisarbeits- nachweises vom 5. Februar 1916. Es werden gesucht: 2 junge landw. Burken, 1 Müller, 1 kräft. Hausbursche in ein Drogengeschäft nach Höchst, 1 Hotelbdiener, 1 Hotel- spülbürche, 1 Kesselpuffer, 1 Maschinist, 4 Möbelschreiner. — 1 Hausbursche, 2 Hotel-Rüchensmädchen, 1 kräft. Mädchen zum Milchflehren, 1 älteres Frä., das selbstst. kochen kann, 1 gut- empfindliches Rindermädchen. Es suchen Stellung: 1 Pader, 1 Sattler und Tapezierer, 1 Schlosserlehrling. — 10 jüngere Hausmädchen, 2 Zimmermädchen, 1 Alleinmäd- chen mit guten Zeugnissen, 1 Dienstmädchen in ländl. Pfarr- haus.

Die zinstragende Anlegung von Gel- dern in Reichsschatzanweisungen. Die sogenannten „unverzinslichen“, das heißt nicht mit Zinscheiden ver- lehenen Reichsschatzanweisungen (auch Reichsschatzscheine ge- nannt), haben nachstehenden Wortlaut: Vorderseite: Fällig am achtundzwanzigsten Oktober 1915. Unverzinsliche Schatzanweisung des Deutschen Reiches. Gesetz vom 22. März 1915 § 3 (Reichs-Gesetzblatt S. 157). Die Königlich Preussische Staatschulden-Tilgungskasse in Berlin zahlt dem Inhaber dieser Schatzanweisung am 28. Oktober 1915 den Betrag von 1000 (10 000, 50 000 ufm.) Mark, in Worten: Tausend (aufw.) Mark. Berlin, den ersten April 1915. Reichsschuldenverwaltung. Rückseite: An dem unfeilich angegebenen Tage der Fälligkeit und weiterhin bis zum Ablauf der Vorlegungs- und etwaigen Verzinsungsfrist kann die in dieser Schatzanweisung verschriebene Summe außer- halb Berlins auch durch Vermittlung familiärer Reichsbank- hauptstellen und Reichsbankstellen erhoben werden, nachdem dem die betreffende Stelle zuvor die bei ihr einzureichende Tilgungskasse behufs Anerkennung an die Staatschulden- Tilgungskasse eingehend und deren Anweisung zur Zahlung eingeholt hat. — Diese Schatzanweisungen sind, wie Wechsel,

„Auf diese Weise ist es gar nicht nötig geworden, ihm einen Borwand wegen meiner Abwesenheit zu erzählen.“

„Rein —“

„Das ist gut. Ich kann freier und wahrer mit ihm sprechen.“

„Das können Sie, meine Gnädigste!“

Als Dröwen und Ella das Krankenzimmer betraten,

Stamm ging sie Ella entgegen und reichte ihr die Hand.

Der Händedruck, der Blick sagten alles.

Teilnahmslos murrte lag Heinz in den Kissen.

Als Ella leise Stimme ihn ansprach, öffneten sich

die Augen weit, und wie ein freudiges Zittern lief es durch

die matten Züge:

„Dank, dank! — daß du da bist — dich mußte ich noch

sehen!“ — „Dich! Dich!“

Schwester Auguste trat zu dem Stabsarzt.

(Fortsetzung folgt.)

spätestens nach 90 Tagen fällig. Sie lauten über Beträge von 1000, 10 000, 50 000, 100 000 und 1 000 000 Mark. Alle Reichsbankanstalten verkaufen derartige Reichsschatzanweisungen. Der Käufer bezahlt beim Ankauf den Betrag der Reichsschatzanweisungen abzüglich der Zinsen, die somit, nach einem häufiger wechselnden Zinssatz (zurzeit 4½ Prozent), an den Käufer sofort vergütet werden. Die Zinsen lau- fen für den Käufer vom Tag der Einzahlung des Geldes bei irgend einer Reichsbankanstalt bis zum Fälligkeitstage der Schatzanweisung. Die gefaßten Reichsschatzanweisungen kann der Inhaber jederzeit bei der Reichsbank zum Bank- diskontieren oder bei den Darlehnsstellen des Reiches beliehen. Bei Kriessanleihezeichnungen werden die Reichsschatzanwei- sungen — gegebenenfalls unter Abzug von Diskont — in Zahlung genommen. Auf Wunsch des Käufers werden die von ihm bezogenen Reichsschatzanweisungen bei den Reichs- bankhauptstellen und Reichsbankstellen kostenlos aufbewahrt. Die fälligen Reichsschatzanweisungen werden von allen Reichs- bankhauptstellen und Reichsbankstellen unter den oben ange- gebenen Bedingungen (siehe oben unter „Rückseite“) um- sonst eingezogen. Der Inhaber der bei der Reichsbank kostenlos lagernden Reichsschatzanweisungen teilt der betreffen- den Reichsbankanstalt rechtzeitig (d. h. acht Werktage vor Fälligkeit) schriftlich mit, wie und wo er den Gegenwert empfangen will. Alsdann wird seinem Antrage gemäß der Gegenwert am Verfalltag ihm oder einem genau bezeich- neten Dritten bei irgend einer Reichsbankanstalt auf Reichs- bank-Girokonto gutgeschrieben oder an der Kasse bar ausge- zahlt. Da die Verzinsung sofort mit dem Tage der Ein- zahlung beginnt und die Auszahlung noch vorstehendem zum Fälligkeitstermin selbst leicht erzielt werden kann, so wird jeglicher Zinsverlust vermieden. Anlaufanträge für diese unverzinslichen Reichsschatzanweisungen sind nicht an das Reichsbank-Direktorium in Berlin, sondern schriftlich an die Reichsbankanstalt des Bezirks zu richten. Ueber den Zinssatz und die Verfalltage der vorhandenen Schatzanweisungen sowie über alle den Verkauf der Reichsschatzanweisungen betreffen- den Einzelheiten erteilen alle Reichsbankanstalten Auskunft.

Winter, 5. Febr. Dem Kriegsfreiwilligen Heinrich Wolf von hier wurde wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen und gleichzeitig zum Gefreiten befördert.

Kunzel, 5. Febr. Der Agl. Lokomotivführer a. D. Friedrich Wilhelm Popp kaufte in der heutigen Zwangsversteigerung von Stern in Kunzel ein Haus mit Laden, Kragazin, Scheune und zwei Gärten zum Preise von Mark 5500.

Höchst, 4. Febr. Im dichten Nebel stieg gestern früh auf der Station Ristel der Lais Limburg — Frankfurt ein von Limburg kommender Güterzug mit einem Arbeitszug zusam- men. Hierzu wird gemeldet: Zurzeit der Durchfahrt des von Limburg kommenden Güterzugs herrschte harter Nebel. Der Stationsbeamte gab das Zeichen zur Durchfahrt, weil er nicht sah, daß ein Arbeitszug, den er fortgefahren wähnte, noch im Gleis hielt. Trotzdem der Güterzug, der vor dem Bahnhofe gehalten hatte, nur mit mäßiger Geschwindigkeit fuhr, wurden mehrere Wagen zertrümmert, so daß der Schaden ziemlich erheblich ist. Verletzt wurden: Zugführer Barbaus vom Güterzug, welcher nach Limburg in seine Wohnung kam. Lokomotivführer Meuser von Frankfurt, welcher dem Städtischen Krankenhaus überwiesen wurde, und Heizer Krauer, welcher mit schweren Brandwunden dem Krankenhaus Höchst zugeführt wurde. Von Frankfurt ging alsbald ein Hilfszug mit Ärzten, Sanitätern der Bahn und den erforderlichen Aufbesserungsmannschaften nach der Unfall- stelle ab. Der Betrieb erlitt keine Störungen, da ein Haupt- gleis und ein Gütergleis freigeblieben waren. Das zweite Hauptgleis war in einigen Stunden ebenfalls wieder frei.

FC. Wiesbaden, 3. Febr. 21. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungs- bezirk Wiesbaden. Die Sitzung wurde durch den Kammer- vorsitzenden, Herrn Bartmann-Lübke von Frankfurt, er- öffnet. Beim Schluß der letzten Tagung, so führte er aus, hatte jeder den herzlichsten Wunsch, daß bis zur heutigen Sitzung an den Fronten solche entscheidenden Siege erzielt sein würden, daß wieder ruhige und geordnete Verhältnisse im wirtschaftlichen Leben eintreten könnten. Wir haben gefaßt, geerntet und wieder gefaßt, aber noch ist ein Ende des Krieges nicht abzusehen. Der Arbeit nicht gewohnt, Hände haben oft die harte Arbeit auf dem Acker verrichten müssen. Unsere landwirtschaftlichen Verhältnisse liegen jedoch so, daß wir auch in dieser Hinsicht die festeste Zuversicht haben: Wir können durchhalten, wir werden, wir müssen siegen! Die Versammlung stimmte begeistert in das ausgebrachte Kaiserhoch ein. Hierauf begrüßte der Vorsitzende die erschienenen Grenzräte. Herr Oekonomist Ott erläuterte den Bericht über die Jahresversammlung 1914-15. Der Ausschuss beantragt die Genehmigung der Etatsübersichtrechnung in Höhe von 24 654,07 Mark, dem die Vollversammlung zustimmte. Es sind durch den Krieg in Bezug auf Heereslieferungen, an Pferden, Frucht und Futter- mitteln außerordentliche Anforderungen an die Kammer ge- stellt worden. Die Rechnung schließt deshalb in einzelnen Titeln mit einer Mehrausgabe, für die jedoch Deduktion vor- handen ist. Trotzdem blieb noch ein Ueberschuß von 120 000 Mark. Nach Beendigung des Krieges soll ein größerer Be- richt über die Gesamttätigkeit während desselben ausge- geben werden. Der Vorsitzende erläuterte Bericht über ein- zelne besondere Vorkommnisse. Herrlichen Dank sagte er bei dieser Gelegenheit den Frauen, das sind die Helden zu Haus, und vor ihnen verbeugen wir uns, sie haben ihren Betrieb, wo Männer, Söhne im Felde stehen, hoch gehalten und werden es auch ferner tun. Als erbärmlich aber be- zeichnet er die Klagen so mancher, die sich nicht in den Krieg zu schicken und die Entbehrungen und Einschränkungen nicht zu tragen wissen. Wenn Franzosen und Russen ins Land eingebrungen wären, dann wäre wohl Zeit zum Klagen gewesen. Im Allgemeinen habe es für die Verwaltung geheißen: Mehr Arbeit, aber weniger Kräfte. Die Winter- schulen in Idstein und Hof Geisberg sollen während des Krieges geschlossen bleiben. Die jungen Leute sollen zu Hause arbeiten. Ueber Pferdezahl berichtet ausführlich Mer- ten-Erbenheim, besonders über den An- und Verkauf von kriegsuntauglichen Pferden und belgischen Fohlen für die Zucht, sowie über die Ergebnisse der Hengststationen, die Stuten- und Fohlenzucht im Regierungsbezirk. Die Heraus- gabe der Vereinszeitung erfährt einen Zuschuß von 2400 Mark. Auch das System der Festsetzung von Höchstpreisen wurde erwähnt, es hat nicht immer seinen gewollten Zweck erfüllt. Die großen Massenabkühlungen der Schweine im ersten Kriegsjahr sind nicht ohne Nachteil für die Fleisch- versorgung geblieben. Von einer Kartoffelnot ist keine Rede. Bis Mitte März reichen die Vorräte, dann werden sich noch viele geschlossenen Mieten öffnen und neue Vorräte liefern.

Das reichliche Obst ist diesmal viel besser und vielfältiger verwendet worden als in früheren Jahren. Ueber Rind- vieh- und Schweinezucht berichtete Landrat von Heimbürg: Einleitend bemerkte er, daß wir unseren „lieben Freunden über'm Kanal“, die uns nicht aushungern, höchstens uns ein paar Unbequemlichkeiten aufgebürdet haben, eigentlich dank- bar sein müßten, denn sie haben uns darauf aufmerksam gemacht, was wir eigentlich leisten können. Das Gefühl hat die Oberhand gewonnen, das Vieh als ein an- deres Gut anzusehen, das wir dem Vaterlande zu bewahren und zu erhalten haben. Viehschauen sind nicht abgehalten worden, es fehle an Zeit und Leuten. Maul- und Klauen- seuche waren auch hinderlich. Doch ist auf Weiter- und Nachzucht großer Wert gelegt worden. Die Schweinezucht ist wieder auf den Standpunkt angelegt, auf dem sie vor den Zwangsabkühlungen war. Auf Schaf- und Hühner- zucht muß für später mehr Aufmerksamkeit gerichtet werden. Die Rindenzucht hat für die Allgemeinheit noch nicht den Wert, den sie haben mußte. Sie ist mehr Sport und legt größeres Gewicht auf teure Rassen, als Erzeugung von Fleisch. Jedenfalls gebührt der landwirtschaftlichen Be- völkerung Dank, daß sie in der schweren Zeit nicht verlagert hat. Größere Anforderungen sind auf Ansehen des Herrn Ministers nicht gestellt worden. Die einzelnen Ausgaben betragen für Wissenschaft und Lehrzwecke 95 925 Mark, Veterinärwesen 30 000 Mark, Förderung der Viehzucht 81 305 Mark, Obst-, Wein- und Gartenbau 18 260 Mark, Unter- stützung der landwirtschaftlichen Vereine 19 144 Mark, Ver- waltung der Kammer 84 247,81 Mark. Gegen 1 Uhr schloß der Vorsitzende die Tagung.

München, 4. Februar (Tl.) Der Wiener Arzt Dr. Richard Strauß, derzeit österreichischer Assistenzarzt der Re- serve, der am 28. Oktober vor. Js. in einem Münchener Hotel-Restaurant den Geliebten seiner Ehefrau, den Kauf- mann Philipp Weiß aus Wien, durch zwei Revolverkugeln tödlich verwundete, wurde gestern in später Abend- stunde nach zehntägiger Verhandlung vom Oberbayerischen Schwurgericht freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte beantragt, auf Schuldig des Totschlags zu erkennen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Das Urteil wurde vom Publikum, das dem Angeklagten später eine Ova- tion bereitzete, mit Beifall aufgenommen.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

5. Sonntag nach Erscheinung des Herrn den 6. Februar. Im Dom: um 6 Uhr Frühmesse, um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, um 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 1½ Uhr in der Stadtkirche: um 7, 8 und 11 Uhr Messen, die 2. mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Coo-pet. In der Hospitalkirche: um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

An den Wochentagen: täglich hl. Messen. Im Dom um 6½ Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7½ Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche um 7½ Uhr Schulmesse. Montag 7½ Uhr im Dom Amt für Frau Anna Märg; um 8½ Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Franz Weimer.

Dienstag 7½ im Dom feierl. Jahramt für Frau Geh. Rat Eise- bergh v. Tessa. Mittwoch 7½ Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Friedrich Cimmermann; um 8½ Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Johann und Elisabeth v. W.

Donnerstag 7½ Uhr im Dom Jahramt für Johann Georg Deng und seine beiden Frauen. Freitag 7½ Uhr im Dom feierl. Jahramt für Ludwig Drell. Samstag 7½ Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Martin Bachten im Ehepaar; um 8½ Uhr im Dom Jahramt für Barbara Heller und Angehörige; um 4 Uhr nachmittags Beichte.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 6. Februar 1916. 5. nach Epiphania. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Delan Obenaus. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Delan Obenaus.

Mittwoch, den 9. Februar 1916, abends 8½ Uhr Kriegsgedächtnis- dienst im evang. Gemeindehause. Herr Delan Obenaus. Die Amtswoche (Tauf- und Trauungen) hat Herr Delan Obenaus.

Arbeitsabend der Frauenhilfe für das Rote Kreuz am Dienstag, den 8. Februar 1916 im evang. Gemeindehause. Von 8 Frauenvereine Donnerstag abends 8 Uhr im Marien- stift Beiersteinstraße.

Bücherei der evangelischen Gemeinde Beiersteinstraße 14, geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr.

Gottesdienstordnung für Kunzel.

5. Sonntag nach Epiphania, den 6. Februar 1916. Kunzel: Vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer. Im Ansluß an den Gottesdienst Gedenkstunde für den auf dem Felde der Ehre gef. Leuten der Heimat aus Jönköping.

Nach dem Gottesdienst Sitzung d. z. vereinig. ev. Kirch-Adressaten: Vorlage der Kirch-nachricht 1914/15 und des Rechnungsvorschlags 1916/17.

Steden: Nachmittags 2 Uhr. Herr Pfarrer Schöb.

Limburg, 5. Februar 1916. Situationmarkt. Kefel per Pfd. 10-20 Pfg., Apricot per Pfd. 00 Pfg., Birnen per Pfd. 10-20 Pfg., Schmeiböhnen per Pfd. 00 Pfg., Bohnen dicke per Pfd. 00-00 Pfg., Blumenkohl per Stück 15-40 Pfg., Baster per Pfd. 1.80 Pfd., 2 Eier 32 Pfg., Endivien per Stück 5-10 Pfg., Erdbeeren per Pfd. 00-00 Pfg., Rastoffeln per Pfd. 4 Pfg., Rastoffeln per Pfd. 3.50 Pfd., (seltst. Hochst.) Knoblauch per Pfd. 0.90-0.00 Pfd., Knoblauch, oberirdisch per Stück 0-0 Pfg., Kohlrabi unterirdisch per Pfd. 6-00 Pfg., Winterkohl per Pfd. 9-00 Pfg., Gurken per Stück 00-00 Pfg., Gurmschoten 100 Stück 0.00-0.00 Pfd., Meerrettig per Stange 20-30 Pfg., Pilze per Pfd. 00-00 Pfd., Pilze, Pfannen per Pfd. 00 Pfg., Heidekraut per Pfd. 00-00 Pfg., Tomaten per Pfd. 00-00 Pfg., Mören per Pfd. 30-00 Pfd., Fenchel per Pfd. 00-00 Pfd., Rosenkohl per Pfd. 8-00 Pfd., Rüben weiß per Pfd. 4-00 Pfd., Rüben rot per Pfd. 11-00 Pfd., Mörtel per Pfd. 11-00 Pfd., Rüben rote per Pfd. 7-00 Pfd., Schwarzwurste per Pfd. 30-00 Pfd., Spinnat per Pfd. 20-00 Pfd., Spargel per Pfd. 00-00 Pfd., Sellerie per Stück 0-12 Pfg., Wurzeln per Pfund 11-00 Pfd., Zwiebeln per Pfd. 20-00 Pfd., Walnüsse 100 Stück 00-00 Pfd., Pflaumen per Pfd. 00 Pfg.



Essentieller Wetterdienst.

Wetterausicht für Sonntag, den 6. Februar 1916. Bielsch wolkig, doch höchstens vereinzelt leichte Nieder- schläge, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche Unterhaltungsbeilage Nr. 6 bei.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Höchstpreise für Schweinefleisch.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. November 1915, betreffend Preise für Schlachtchweine und Schweinefleisch und der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung wird für die Stadt Limburg (Lahn) folgendes verordnet:

Der Höchstpreis wird auf 1.52 Mark für frisches (rohes) Schweinefleisch das Pfund — mit eingewachsenen Knochen — festgesetzt, soweit nicht niedrigere Höchstpreise bestimmt werden. Jede Beilage von geringwertigen Teilen oder Knochen ist verboten. Nur bei Lendchen, Schnitzel und Frislands darf eine Beilage von 100 g Knochen bei jedem Pfund Fleisch gegeben werden.

Der Höchstpreis beträgt für frisches (rohes) Schweinefleisch 1.94 Mark das Pfund.

Der Höchstpreis für die geringwertigen Teile des frischen (rohen) Schweinefleisches wird wie folgt festgesetzt:

1. Kopf und Schnauze, ohne Kinnbacken, für das Pfund auf 0,70 M
2. Füße " " " " 0,30 M
3. Haspel (Eisbein) ohne Füße " " " 0,90 M
4. " mit " " " " 0,70 M

Der Höchstpreis für zubereitetes Fleisch (gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch), für geizalenen und geräucherten Speck, für ausgelassenes Schweinefleisch und für Würstwaren wird wie folgt festgesetzt:

1. Solberfleisch für das Pfund auf 1,70 M
2. " geflochten " " " 2,00 M
3. geräucherter Knochenbraten " " " 2,00 M
4. " Schinken (ohne Knochen, Rollschinken) " " " 2,40 M
5. geflochter und roher Schinken im Querschnitt " " " 3,00 M
6. Lachschinken " " " 2,80 M
7. Dörrfleisch " " " 2,10 M
8. geräucherter Speck " " " 2,00 M
9. ausgelassenes Fett (Schmalz) " " " 2,40 M
10. Extra Hausmacher Blutwurst, Blutwagen, Zungen- und Schinkenwurst (1. Sorte) " " " 1,70 M
11. Extra Hausmacher Leberwurst und Schwarzwurst (Preskopf 1. Sorte) " " " 1,70 M
12. Fleischwurst " " " 1,50 M
13. grob gehackte Bratwurst und gehacktes Schweinefleisch " " " 1,80 M
14. fein gehackte Bratwurst und Füllsel " " " 1,60 M
15. gewöhnliche Leber- und Blutwurst II. Sorte " " " 1,10 M
16. geräucherte Frankfurter Würstchen, das Stück zu 1/2 Pf. schwer " " " 0,35 M
17. Bratwurst " " " 1,20 M
18. Cervelatwurst " " " 2,80 M
19. Blutwurst " " " 2,60 M
20. geräucherte Mettwurst " " " 2,00 M

Die Abgabe der im Kleinhandel üblichen Mengen an Verbraucher zu den festgesetzten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

Wer die in den vorstehenden Bestimmungen genannten Schweinefleischsorten, Fett, Fleisch- und Würstwaren nach außerhalb verkauft, darf auch hierbei die festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

Die Festsetzung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig wird die Verordnung betr. die Festsetzung von Höchstpreisen für Schweinefleisch vom 10. Dezember 1915 hierdurch aufgehoben.

Limburg (Lahn), den 1. Februar 1916.

Der Magistrat:
Haerten.

2(30)

Bekanntmachung.

Die für die Lebensmittel- und Gemüselieferanten durch Polizeiverordnung vom 24. Januar d. Js. vorgeschriebenen Preisanhänge sind von heute ab im Rathaus Zimmer Nr. 5 gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.

Limburg, den 4. Februar 1916

1(30)

Die Polizeiverwaltung.

Staats- und Gemeindesteuern sowie Wehrbeitrag.

Die Einzahlung der 4. Rate Staats- und Gemeindesteuern sowie des letzten Drittels des Wehrbeitrags muß innerhalb der nächsten Tage bei der Stadtkasse erfolgen.

Limburg, den 4. Februar 1916.

11(30)

Die Stadtkasse:
Pipberger.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 8. Februar d. Js.,
von vormittags 10 Uhr

ab, kommen in dem hiesigen Gemeindevorstande,
Distrikt 18a Mühlenseite

zur Versteigerung:

- 9 Eichenstämme von 4,36 fm
- 21 Nm. eichen Scheit- und Knüppelholz
- 123 " buchen Scheit
- 112 " buchen Reisler (Häufen).

Dieses Holz lagert auf guter Abfahrt.

Glz, den 4. Februar 1915

7(30)

Der Bürgermeister.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1915 beträgt für die Feuerversicherung:

73 Prozent

der eingezahlten Prämien, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung gemäss der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, rund 24 Prozent.

Der Ueberschuß wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenturen:

Agentur Limburg a. L. J. Wenz, Parkstr. 14
Hachenburg Carl Pickel, Kfm.
Montabaur Caspar Haag, Kirchgasse 11
Hadamar Jul. Gasteyer, Sekretär

5(30)

Holzversteigerung.

Dienstag den 8. Februar d. Js.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im Kirberger Gemeindevorstande,

Distrikt Uner:

- 13 Nm. eichen Schichtnußholz
- 26 Nm. eichen Scheit
- 59 Nm. eichen Knüppelholz
- 530 Stück eichen Wellen
- 98 Nm. buchen Scheit
- 77 Nm. buchen Knüppelholz
- 925 Stück buchen Wellen
- 2 Nm. Weichholz-Scheit
- 8 Nm. Weichholz-Knüppel

zur Versteigerung.

Kirberg, den 3. Februar 1916

Der Bürgermeister:

Dorn.

8(29)

Bilanz am 31. Dezember 1915 des landwirtschaftl. Konsum-Verein E. G. m. u. S. Naunheim.

Aktiva.

Kasse am 31. Dez. 1915	M 835.59
Kassendeckelung	" 2064.36
Kreispartasse	" 3753.14
	M 6653.09

Passiva.

Geschäftsanteile der Mitglieder	M 2200.—
Reservefond	" 2659.45
Betriebsrücklage	" 1278.43
Mitgl. derguthaben	" 484.—
Mobilienreserve	" 31.21
	M 6653.09

Die Mitgliederzahl

betrug zu Anfang 1915 . . . 44
und blieb unverändert.

Aufgestellt: Naunheim, den 30. Januar 1916.

Der Vorstand:

Heinrich Karl Müller. Heinrich Möbus II.

Vorschuss-Verein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit
unbeschränkter Haftpflicht.

Wir haben in unserem Geschäftstotal in einem abgesonderten Räume einen nach den neuesten Erfahrungen eingerichteten feuer- u. schmelzsicheren Panzer-Fächerschrank

aufgestellt, mit Fächern verschiedener Größe zum Aufbewahren von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Kostbarkeiten aller Art und vermieten die Fächer zu billigen Sätzen — schon von 5 Mark ab — an unsere Mitglieder. Die Schlösser sind derart eingerichtet, daß sie nur unter Verwendung von zwei verschiedenen Schlüsseln geöffnet werden können, von denen einen der Mieter, den anderen der Vorstand erhält. Ein Fach kann also ohne Mitwirkung des Mieters nicht geöffnet werden — Zur Erledigung ihrer Geschäfte, wie Abtrennung der Zinscheine und dergl., steht den Mietern ein besonderes Zimmer zur Verfügung und zwar von 9—12 Uhr vormittags und 3—5 1/2 Uhr nachmittags. — Wir bitten unsere Mitglieder, sich die Einrichtung anzusehen, die sich überall starken Zuspruchs erfreut.

7(24)

Der Vorstand.

Zweigverein vom Roten Kreuz in Limburg.

Auf Veranlassung des Kriegsministeriums soll demnächst altes Papier aller Art, besonders Zeitungen, gesammelt werden.

Es wird daher schon jetzt gebeten, Papierabfälle jeder Art nicht zu vernichten, sondern bis auf weiteres aufzuheben.

2(19)

Der Vorstand des Zweigvereins.

Bei telefonisch an uns übermittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle

des „Limburger Anzeiger“.

Nach der allgemeinen Schulentlassung in diesem Frühjahr stellen wir

2 Lehrlinge

ein.

Schlink'scher Verlag
u. Buchdruckerei
Limburg, Brückengasse 11.

Lehrmädchen

zu Ostern gegen Vergütung gesucht. 9(30)
E. Saalfeld.

- 1 Anstreicher
- 1 Zuschläger
- 1 Schreiner
- 1 Schreinerlehrling

sucht 9(24)

Limburger Eisengießerei
und Maschinenfabrik
Theodor Ohl.

Sanbere Fran

kann einige Bagstunden an
Vormittagen übernehmen. Wer,
sagt die Geschäftsstelle. 6(30)

Beamte m. Kindern u. eigen.

Heim f. 3 Fähr. d. Haush.
tücht. kath. Haushälterin.
Angebote m. Preisang. an die
Expd. d. Bl. 18(29)

Gemüsegarten

bezw. Gartenanteil zu pachten
gesucht. Näheres in der
Geschäftsstelle d. Bl. 8(28)

Waschkessel

Stahlblech email,
Guß email. und verzinkt
empfehlen 10(24)

Glaser & Schmidt, Limburg.

Gebrachter Kassenschrank

zum Aufbewahren von Büchern
zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis und
Größe unter Nr. 10(30) an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Klavierunterricht

wird bei mäßigem Honorar
erteilt. 5(23)
Näh. Obere Schiede 11 III.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Gartenanteil ab 1. April
zu verm. Angeb. u. Nr. 8(30)
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gewerbliche Fortbildungsschule Limburg.

Am Sonntag den 6. Febr., morgens findet die feierliche Nagelung statt. Die Schüler versammeln sich zu dem Zweck auf dem Schloßhof punkt 11 Uhr.

3(30)

Der Schulleiter: Dücker.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein

Sonntag, den 6. Februar 1916,
abends 8 Uhr, im Evangelischen Gemeindehause
Vaterländischer Abend mit Aufführungen:

1. In großer Zeit (Dreialter)
2. Eine Weihnachtsüberrassung (Einakter)

Nummerierte Plätze 1.— M., die übrigen Plätze 50 Pfg.
(für Mitglieder 30 Pfg.)

Nachmittags 3 1/2 Uhr

Aufführung des Dreialters für Kinder.

Eintrittspreis 10 Pfg.

Der Reinertrag der Aufführungen

ist zu Gunsten des Zweigvereins Limburg

vom Roten Kreuz bestimmt. 2(27)

Kräftiger junger Mann

zum Bierausfahren gesucht. 12(27)

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Bei dem heutigen Fettmangel leistet ein guter

Milchseparator

wertvolle Dienste. Milchseparatoren bewährter Konstruktion
sind preiswert zu haben bei

6(24)

Max Schüler in Dauborn.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in
Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch-
und Schreibmaterialien Handlungen):

Raffanischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von D. Wittgen. —
72 S. 4^o geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des
Königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf
das Jahr 1916. — Rubericht, von Dr. E. Spemann.
— Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von W.
Wittgen. — Mutter, Skizze von Elise Sparwasser.
— Marie Sauer, eine nassauische Dichtin, von Dr. theol.
D. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgedichte
von Maria Sauer. — Eine deutsche Feldentat. —
Bermischtes. — Anzeigen.

5(204)

Wiederverkäufer gesucht.